

das „halmegelbe Ährenmeer“ unter dem Frankenhimmler lobpreisen. Wie sehr sich der Verfasser in die Coburger Umwelt eingefühlt hat, dafür ist auch das Heimatbuch „Das Coburger Land“ ein Zeugnis, an dem auch Richard Hauptmann mitgearbeitet hat.

Zu den wesentlichen Neuerscheinungen fränkischer Autoren gehört auch das Buch „Baum der Erkenntnis“ von Willy Reichert (Verlag Pius Halbig, Würzburg), Gedichte und Geschichten, die bereits von Prof. Dünninger in der Zeitschrift „Frankenland“ (1962, Heft 12) besprochen wurden. Es hat nicht nur in der Presse, sondern auch im Bayer. Fernsehen ein großes Echo gefunden. Das Buch mit seinem natürlichen Erzählton und den so echt empfundenen Versen verdient die Einreihung ins Bücherbrett der Frankenfreunde. Ein vieltöniger, schöner Akkord! Daß inzwischen die lyrische Ernte von Adalbert Jakob „Wanderer unter den Wolken“ (Leo Leonhardt Verlag, Würzburg) in zweiter Auflage erscheinen konnte, ist ein besonders erfreuliches Zeichen für die Freunde der Lyrik, die hier den Goldglanz des Echten, des ehrlich Erlebten und schön Geformten erspürt haben. Ein besonders hübscher kleiner Privatdruck mag heute den Kreis neuer fränkischer Dichtung beschließen: die Anekdote „Sackfundus“ von Andreas Dück, dem Lichtenfelser Pädagogen und Poeten, hergestellt im Verlag Schulze, Lichtenfels, wurde 1962 den Teilnehmern an der Tagung der Gesellschaft für fränkische Geschichte überreicht. Auch die oberfränkische Dichterlandschaft des Erzählers Andreas Dück, der gleichzeitig starke kunstpädagogische und historische Interessen hat, gehört zum Bild der neuen fränkischen Dichtung.

Hermann Gerstner

Friedrich Deml

Metamorphose des Tagpfauenauge

Kleines Wunder der Verwandlung! Preisen
Will ich deine heilige Lebenslust!
Jedem Tode wirst du dich entreißen,
Selige Hoffnung in der Falterbrust!
Dornenähnlich magst du dich verholzen,
In die Puppe zaubrisch eingetan,
Lautlos knospand, wirst du umgeschmolzen
Und im Sarg fängst du zu leben an!
Deine Säfte kreisen, deine Zellen
Wandern auf der neuen Seelenbahn
Und dein Dunkel will sich schon erhellen,
Deine Zukunft flügelt schon heran:
Rostbraun wie die alte Ackererde,
Wurzellose Blume, frei im Licht
Schwebst du, — und ich folge deiner Fährte,
Pfauenauge, voller Zuversicht.